

Glöckel über die Reformen, die in der Republik im Schulwesen vorgenommen werden müssen.

Staatskanzler Dr. Krenner führte aus: Es lag über der Schule der letzten Epoche, die durch die Revolution zum Abschluss kam, ein dumpfer Druß, gegen den sich nur einzelne Gruppen der Lehrerschaft auflehren konnten, der aber nie von ihnen wich. Es war der Geist des Militarismus, der den Druß an Stelle der Erziehung, barbarische Ideen des Mittelalters an Stelle der Kultur setzen wollte, der Geist des Kapitalismus, welcher es verhindern wollte, daß die Kinder der weniger vermögenden Eltern allzufrüh mit dem Götze der Bildung erfüllt werden. Es war die Epoche des Obrigkeitsstaates und des Bürokratismus, in welcher die Schule und der Lehrer von allen Seiten eingeklemmt wurden, es war der Geist des Akerikalismus, welcher die wirklich freie Weltkenntnis der Menschheit den Kindern abzulassen wollte durch die Mystik vergangener Jahrhunderte und welcher insbesondere den Lehrer zum geistigen Organ der Abwehr, zum Abwehrpolizisten gegen die neue Weltanschauung machen wollte. Die Lehrer haben unter dem Joch dieses Regimes schwer gelitten, sie haben die Umwälzung mit stolzer Freude begrüßt und sich diese Freude nicht dadurch verfallen lassen, daß mit ihr zugleich das Ende des materiellen Wohlstandes, die Verarmung der Massen gekommen ist. Sie wissen ja, daß ein Volk, welches seine vollen geistigen Kräfte bewahrt, auch die Kraft behauptet, sich aus Erniedrigung zu erheben.

Die Lehrer wurden auch vielfach als Tagelöhner behandelt, die Unterricht verkaufen. Privatunterricht bedeutet Privatsklaverei gegen schlechte Bezahlung. Gegen diesen Privatunterricht lehnen sich heute die Arbeitermassen auf, die den Lehrer nur in dem Dienst der Allgemeinheit setzen wollen. Für die Besitzenden bedeutet der Staat eine öffentliche Sicherheitseinrichtung. Das Volk wehrt sich dagegen, daß die Staatsidee so herabgewürdigt werde. Die Lehrerschaft kann in den Schulen das klare Wesen des Staates und der Sozialisierung am besten erkennen. Sie hat den Menschen in seinem jüngsten Alter innerlich zu sozialisieren und so den kleinen Zukunftsstaat zu bilden. Die Schule soll nicht mehr Hilfsmittel für Zwecke anderer sein. Sie soll die Menschen bilden, die wir brauchen, wenn wir die Welt anders einrichten wollen. Der neue Gesellschaftszustand erfordert Menschen, die sittlich höher stehen als die der kapitalistischen Zeit. Von zu verwirklichen — hier setzt das Problem der Schule ein. Sie wird dazu kommen nach Krisen, wie wir sie in einem Nachbarstaat erleben, dessen Schicksal dadurch bestimmt sind, daß ein überwiegend großer Prozentsatz der Bevölkerung des Lebens und Schreitens nicht kundig ist. Wenn wir hinüberleiten wollen aus der finsternen Vergangenheit in die Zukunft der Sozialdemokratie, brauchen wir Menschen, die schon sozialisiert sind in der Jugend. Wir brauchen eine Schule, die eine Erziehungsanstalt für tätige zusammenlebende Menschen ist, aus der die Jugend in eine Welt tritt, in der es frei zusammenarbeitende, frei für einander sorgende, sich miteinander freuende Menschen gibt. (Anhaltender, lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Wasthofer widmete Worte herzlicher Begrüßung und Dankes dem Präsidenten Seig, dem Freund und Berater der Lehrerschaft, und forderte die Versammlung auf, vor ihm feierlich das Gelöbniß der Treue für die Republik und für die sozialdemokratische Partei abzulegen. (Begeisterte Zustimmung.) Er gab auch der Genugtuung Ausdruck, daß einer der wackersten Volkskämpfer der Lehrerschaft an der Spitze der Unterrichtsverwaltung stehe. (Allgemeiner Beifall.)

Lehrer Theodor Seigl sprach über das Thema: „Der Lehrer im politischen und sozialen Umbildungsprozeß der Gegenwart“. Im sozialistischen Staate, führte er unter anderem aus, werde der Lehrer vor allem als Sachheber und Pfleger der Volksbegabungen gewertet werden. Das große Ziel der sozialistischen Bewegung — Aufhebung der Klassenengegenseite — kann nur durch Regelung der Produktion und Verteilung im Interesse der Volksgesamtheit erreicht werden. Voraussetzung einer solchen Organisation der Erzeugung ist eine entsprechende Vorbildung der Jugend. Sozialisierung der Produktion verlangt planmäßiges Zusammenwirken von Pädagogik, Wissenschaft und Arbeit.

Präsident Seig wies auf die Aufgabe der Volksschule hin, das Volk zu geistiger und moralischer Arbeit heranzuziehen. Die Lehrer werden diese Arbeit leisten, aber nicht mehr Aschenbrödel der Gesellschaft, verachtete Hungerleider sein; sie werden in den Massen jene Achtung und jenen Respekt gewinnen, den die Lehrer des Volkes verdienen. Sie werden mit um so größerem Realismus an ihre schöne Aufgabe gehen. Hand in Hand mit der Besserung der Rechtsstellung werde auch die Besserung der materiellen Stellung der Lehrer gehen. Es wird gelingen, dem Lehrer in der neuen Gesellschaft eine andere Stellung zu erringen, als er sie bisher hatte, besonders auf dem Lande. Heute stehen nur zwei Parteien einander gegenüber: die Partei der Kapitalisten und die Partei der Sozialdemokraten. Auf dem

Dorfe gab es schon früher keinen anderen Kampf. In diesem Kampfe hätten sich Pfarrer und Lehrer immer gegenüberstehen sollen als Exponenten dieser beiden Richtungen. Man hat es jedoch verstanden, den Lehrer zu unterjochen. Die freie Gesellschaft wird den Lehrer wieder einsehen in seine Funktionen, er wird in Stadt und Land seine Kulturarbeit verrichten, die gewürdigt wird von den Massen des Volkes, an dessen Seite er mützig sein wird, um eine Welt aufzubauen, die der schaffenden Menschheit das geistige und materielle Wohl sichert. (Stürmischer Beifall.)

Unterschiedssekretär Glöckel: Die Schulverwaltung betrachtet es vor allem als ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Arbeit in Zukunft nicht mehr das Talent zum Verdorren bringe. Der Lehrer soll von allen Fesseln befreit werden und die furchtbaren Gewissenskonflikte aufhören zwischen dem, was seine wissenschaftliche Überzeugung und zwischen dem, was er den Kindern des Volkes vorzutragen hat. Es sollen künftig nicht mehr Hunderte und Hunderte von Lehrern das Bädagogium verlassen und in diesen Gewissenskonflikt hineingerissen werden. Das Amt des Lehrers soll ein Ehrenamt sein. (Beifall.) Das Verhältnis zwischen den breiten Schichten der Bevölkerung und der Lehrerschaft muß ein klareres, durch gleiche Interessen zusammengeäußertes werden. In dem Augenblicke, in dem die Vertreter der arbeitenden Schichten im Orts-, Bezirks- und Landesschulrat sitzen werden, wird der Lehrer diese seine Stellung auch erlangen. Unsere Jugend wird derart herangebildet werden, daß sich ihr Wissen in voller kommener Übereinstimmung wird befinden müssen mit den Ergebnissen der freien Forschung. Dem Unterrichtsamt hat als Sachamt ein Stamm von Fachleuten anzugehören. Daher wurde auch verfügt, daß eine eigene Abteilung für Schulleitung ausschließlich von Fachleuten aus dem Stande der Volks-, Bürger- und Mittelschullehrer eingeteilt werde. Es sei auch die Umgestaltung des Lehrstandes notwendig. Die Auswahl der Bezirks- und Landeschulinspektoren hat nicht nach politischem, sondern nach streng sachlichem Gesichtspunkt zu erfolgen. (Zustimmung.) Die Lehrbücher, die Jugendbibliothek müssen raschestens umgearbeitet, das Verordnungsblatt reformiert und in ein Fachblatt umgewandelt werden. Der Unterschiedssekretär richtete an die Versammlung den Appell, sich freudig und stolz zur Sozialdemokratie zu bekennen, im Volke ihre Apostel zu sein. Schule und Lehrerschaft stehen unter dem Protektorat des kämpfenden Proletariats, als dessen Führer auf geistigem Gebiet, als treue Mitkämpfer für seine Befreiung. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Universitätsprofessor Tandler trat für die Reform des Hochschulunterrichtes ein, mit der vor allem zu beginnen zwingendes Gebot sei, sonst werde auf Sand gebaut. Der monarchische Staat habe die Bildung so gepachtet wie das Tabakmonopol. Die Lehrer wurden in f. l. Bildungsstrahlen herangezogen. Es sei zu hoffen, daß die so dringende Hochschulunterrichtsreform nicht lange auf sich warten lassen werde.

Es sprachen noch Professor Ortman für die sozialistischen Mittelschullehrer und die Abgeordnete Frau Popp, die die Lehrerschaft der Sympathien der sozialdemokratischen Frauen versicherte. Mit der Annahme einer Resolution gegen den Zwang für Kinder, an religiösen Übungen teilzunehmen, und den Zwang der Lehrer, solche Übungen zu überwachen, wurde die Versammlung geschlossen.

Es sprachen noch Professor Ortman für die sozialistischen Mittelschullehrer und die Abgeordnete Frau Popp, die die Lehrerschaft der Sympathien der sozialdemokratischen Frauen versicherte. Mit der Annahme einer Resolution gegen den Zwang für Kinder, an religiösen Übungen teilzunehmen, und den Zwang der Lehrer, solche Übungen zu überwachen, wurde die Versammlung geschlossen.

Es sprachen noch Professor Ortman für die sozialistischen Mittelschullehrer und die Abgeordnete Frau Popp, die die Lehrerschaft der Sympathien der sozialdemokratischen Frauen versicherte. Mit der Annahme einer Resolution gegen den Zwang für Kinder, an religiösen Übungen teilzunehmen, und den Zwang der Lehrer, solche Übungen zu überwachen, wurde die Versammlung geschlossen.

Sozialdemokratischer Lehrertag.

Gestern nachmittag hat sich in Wien der Verein sozialdemokratischer Lehrer Deutschösterreichs konstituiert. Er wird sich der Gewerkschaftskommission anschließen und damit die enge Verbindung dieser geistigen Arbeiter mit der übrigen Arbeiterschaft herstellen. Schon vor der konstituierenden Versammlung waren rund tausend Anmeldungen zum Beitritt eingelaufen, darunter 400 aus Kärnten und 250 aus Deutschböhmen. Die Mitglieder des Vereines müssen alle in der sozialdemokratischen Lokalorganisation organisiert sein; für jene, die noch nicht Mitglieder der politischen sozialdemokratischen Organisation werden konnten, da es in ihren Orten noch keine sozialdemokratischen Organisationen gibt, wird durch Vertrauensleute des Vereines der Beitritt zu der nächstgelegenen Organisation vermittelt werden.

Vormittags hielt der Verein im Hörsaal des Anatomischen Instituts eine große öffentliche Versammlung ab. Der Saal war von Lehrern und Lehrerinnen überfüllt und es waren auch sehr viele Lehrer und Lehrerinnen aus allen vier Bezirken des Landes gekommen. Als Vertreter der verschiedenen Körperschaften der Partei nahmen an der Versammlung teil die Abgeordneten Giberich, Leutner und Allina, die Abgeordnete Adelheid Popp, die Stadträte Emmerling und Sellmann, die Gemeinderäte Speiser und Brocziner, die Vertreter der sozialdemokratischen Hochschullehrer Professor Tandler und Professor Frankel und als Vertreter der sozialdemokratischen Mittelschullehrer Dr. Ortner. In der Versammlung sprachen Staatskanzler Dr. Krenner, Präsident Seig und Unterschiedssekretär